

# Grippe

Autor(en): **Tschudi, Fridolin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-496433>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Grippe

Man fühlt, wie alles leicht verschimmt  
und wie die Energien,  
auch wenn man sich zusammennimmt  
und glaubt, daß physisch alles stimmt,  
zerbröseln und entfliehen.

Erst hat man heiß, dann hat man kalt,  
und man beginnt zu schwitzen  
und wählt das Bett als Aufenthalt,  
anstatt als fröstelnde Gestalt  
im Haus herumzusitzen.

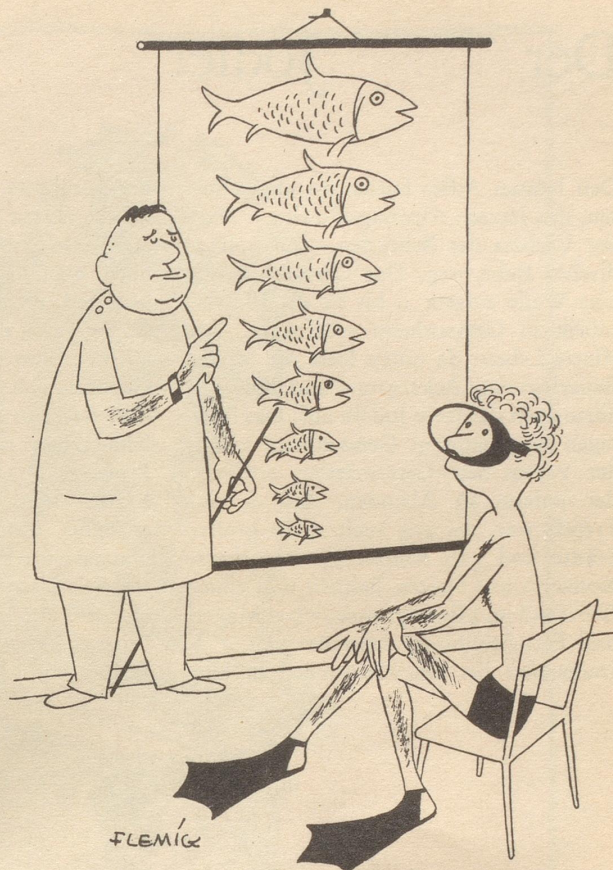
Man räfelt, von der Pflicht verschont,  
sich wohlig in den Kissen.

Wie sehr der Zustand ungewohnt  
versöhnlich stimmt und lustbetont,  
kann nur ein Kranker wissen.

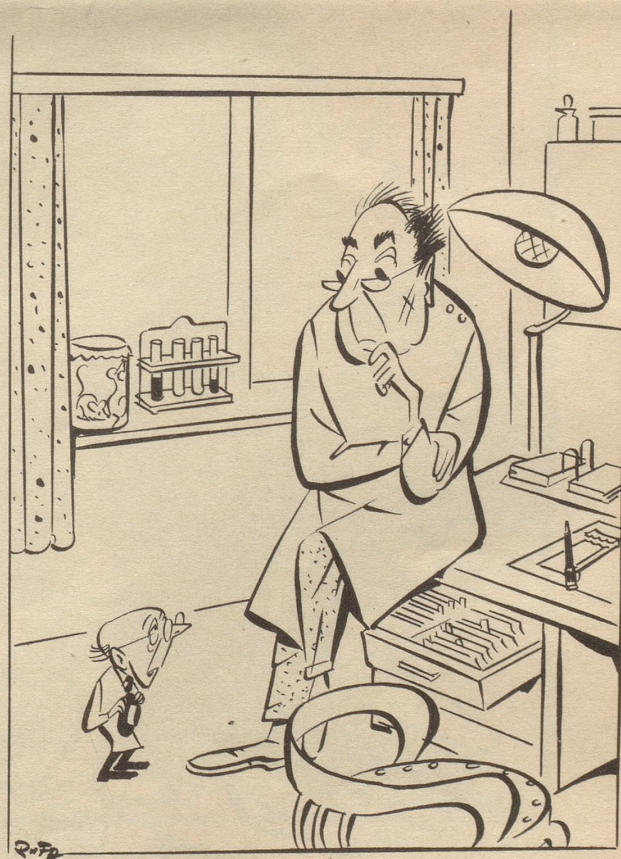
Man läßt, verwöhnt und ungefragt  
sich Tee und Zwieback bringen  
und alles das, was uns behagt;  
doch zu der ganzen Grippe sagt  
man: Götz von Berlichingen!

So wird der Mensch, zumeist febril  
laut Arzt und Fiebermesser,  
vor allem wieder infantil.  
Geht dies vorbei, fühlt man sich viel  
gereifter, wenn nicht besser!

Fridolin Tschudi



Tiefseeforscher beim Optiker



« Ich weiß nicht, Herr Doktor, woran es liegt, aber ich  
leide unter einem gewissen Minderwertigkeitskomplex.»